

Inserate: Die Petitzelle 1/2 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Grafmann
und (Schulzenstraße 17 bei D. H. E. Poppe.)

Nr. 295.

Dienstag, 17. Dezember

1872.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Ueber eine gestern Abend 7 Uhr im Abgeordnetenhaus stattgehabte Besprechung zwischen Abgeordneten des Landeslehrer-Vereins und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses veröffentlicht die „Spen. Ztg.“ folgenden Bericht: Als Vertreter der Lehrer waren anwesend die Herren Rektor Seyffarth, als Vorsitzender des preussischen Landeslehrervereins, Schulvorsteher Bohm und Seminarlehrer Böhme aus Berlin, Lehrer Kahn aus Stolpe bei Henningsdorf, Lehrer Müller aus Halle und Kirchner aus Magdeburg, Rektor Kiesel und Hauptlehrer Többer aus Breslau, Schulinspektor Bockhaus aus Osnabrück, Rektor Dr. Jütting aus Einbeck, Lehrer Kofka aus Hannover, Hauptlehrer Bachmann und Lehrer Lange aus Kassel, Realschullehrer Linde aus Stettin und Seminarlehrer a. D. Keller, Redakteur der „Deutschen Schulzeitung“. Von Abgeordneten waren erschienen die Herren Graf Bethusy-Huc, Müller (Berlin), Dr. Schlager, Dr. Lucius, Dr. Karsten, Dr. Wallichs Florjusch, Dr. Paur, Richter (Sangerhausen), Wolter, Dr. Ebert, Dr. Löwe, Dr. Wehrenpennig, Dr. Birchow, Miquel, Dr. Tschow. Unter dem Vorsitz des Letzteren wurden die Verhandlungen eröffnet. Zunächst berichtete Herr Rektor Seyffarth über die Zwecke, die man von Seiten der Lehrer verfolgte; die Noth in diesem Stande sei nachgerade unerträglich; die Stimmung hoffnungslos und nach so vielen getäuschten Erwartungen geradezu verzweifelt. Herr Dr. Jütting wies durch eine reiche Statistik nach, daß die geringfügigen Gehaltsverbesserungen die von den Gemeinden und Staat herbeigeführt seien, bei Weitem nicht ausreichten, um die Preissteigerung der Lebensbedürfnisse auch nur annähernd auszugleichen; es sei sogar mit Rücksicht hierauf gegen 1852 ein Rückschritt von 30 Prozent nachweisbar. Von vielen anderen Seiten wurden diese Zustände noch weiter erläutert und als besonders schlimm in der Provinz Hessen dargestellt. Auf dieser Grundlage, erklärten die Herren ferner, wollten sie eine neue Petition an das Abgeordnetenhaus einreichen, worin sie, wenn ein Unterrichtsgesetz nicht in näher und bestimmter Aussicht stehe, auf ein vorläufiges Dotationsgesetz mit Angabe von Minimal- und Maximal-Einkommenssätzen für Land- und Stadtlehrer, mit Verbesserung der Pensionsätze für emeritirte Lehrer und Wittwen, dringen wollten. Ganz besonders aber sei die ganze Lehrwelt von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein junger Mann sich wohl einige Zeit mit einem geringeren Gehalt begnügen könne, daß aber die Noth auf den Familien der älteren Lehrer besonders schwer lasse, und daß daher die dringendste Forderung ihres gesammten Standes die Einführung von Alterszulagen sei.

Aus dem Kreise der Abgeordneten wurde hierauf von der Bitte um ein Dotationsgesetz abgerathen. Die Grundlage für ein vollständiges Unterrichtsgesetz sei durch die Kreisordnung gewonnen und die Einbringung eines solchen für den nächsten Winter bestimmt zu erwarten. Weder die Regierung noch die Landesvertretung könne jetzt auf eine stückweise Regelung dieser Dinge eingehen. Die ganze Entwicklung der Zeit und die Lage des preussischen Staates dränge mit unabwiesbarer Nothwendigkeit auf die geistige und materielle Hebung des Lehrerstandes und somit der Schule hin. Der Staat habe übrigens auch in den letzten Jahren ernstlich angefangen, früher Versäumtes nachzuholen und seine Pflicht gegen die Lehrer zu erfüllen. Gegen 1871 habe sich die Gesamtausgabe für Unterrichtszwecke aus Staatsmitteln nahe verdoppelt; dabei solle es aber nicht verkannt werden, daß noch viel mehr geschehen müsse, nur dürfe man nicht fordern oder erwarten, daß nun mit einem Schlage dem ganzen Bedürfnis genügt werde. Man bereite schon Anträge auf eine erhebliche Erhöhung des Staatszuschusses für das Elementar- und Lehrwesen vor; nur verhehle man sich nicht, daß dem Gelingen Schwierigkeiten entgegenständen. Hiervon sei immer die größte der Mangel einer gesetzlichen Grundlage für die Verpflichtung des Staats, und jene fehle namentlich für die übrigens als dringend anerkannten Alterszulagen. Man dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn das Abgeordnetenhaus auf die Forderung derselben so lange nicht mit gleicher Lebhaftigkeit wie der Lehrerstand dringe. Man dürfe dem jetzigen Leiter des Unterrichtswesens Vertrauen schenken; derselbe werde gewiß zunächst die Minimaaleinkommenssätze, wie er sie für notwendig erachte, überall zu erfüllen suchen, dann aber bei der Vertheilung der übrigbleibenden Summe die älteren Lehrer berücksichtigen. Demnach sei die Lage augenblicklich keineswegs hoffnungslos; überall komme aus den Regierungskreisen und aus der Mitte der Volksvertretung der beste Wille den Lehrern entgegen; es sei in jeder Beziehung ein günstiger Augenblick für die Erfüllung lange gegebter und oft vertagter Wünsche gekommen; man möge nicht durch Forderungen verstimmen, deren Gewährung jetzt, ohne Gesetz und bei der Lage des Staates, der die dazu nöthigen Mittel

trotz glänzender Finanzen neben den anderen unabwiesbaren Bedürfnissen noch nicht in dauernder und nachhaltig fließender Weise zur Verfügung stellen könne, geradezu unmöglich sei.

Von allen Seiten war man sichtbar bemüht, zu einer Verständigung zu gelangen, und namentlich erklärten die Vertreter des Lehrstandes schließlich, daß sie mit ihren Kommitenten das Gehörte in reifliche Erwägung nehmen und berücksichtigen würden. Sie dankten für die offene und entgegenkommende Weise, mit der man sie angehört und sich gegen sie ausgesprochen habe; sie seien erfreut, so viele warme Freunde ihrer Sache in der Mitte der Landesvertretung zu wissen, und sie bezweifelten nicht, daß diese Gewißheit beruhigend auf ihre Vollmachtgeber einwirken werde.

So trennte man sich nach vierstündigem Zusammensein, überzeugt, daß man durch die gegenseitige Aussprache auf beiden Seiten gewonnen habe.

Fürst Bismarck ist gestern Abend von Paris hier eingetroffen.

Unsere parlamentarischen Kreise beschäftigen heute vor Allem die aus offiziöser Gegend fließende Nachricht, Fürst Bismarck gedenke gleich nach seiner Rückkehr zu den Geschäften „das Verhältnis zwischen der Reichsregierung und dem preussischen Staatsministerium“ zur Erörterung zu stellen, indem er das Bedürfnis fühle, von den preussischen Geschäften mehr entlastet zu werden. Daß an der Nachricht etwas daran ist, ist nicht zu bezweifeln; aber man fragt sich zweifelnd nach der eigentlichen Absicht des Reichskanzlers. Daß er einer Geschäftsentlastung sehr bedürftig ist, das haben seine Aergere allerdings wiederholt und dringend betont; aber daß es für den Reichskanzler eine wirkliche Erleichterung sein würde, wenn das Präsidium im preussischen Staatsministerium ihm abgenommen würde, erscheint doch sehr unwahrscheinlich und widerspricht zugleich aufs entschiedenste den vom Fürsten Bismarck selbst früher gethanen Aussprüchen. Man erinnert sich, wie er im Reichstage im März 1867 mit Nachdruck behauptete, es sei undenkbar, daß das Verhalten des Bundeskanzlers dauernd und in wichtigen Fragen des Einverständnisses des preussischen Ministeriums entbehre. Dagegen erklärte er sich schon sehr entschieden gegen die jegige innere Organisation des preussischen Staatsministeriums: „Ich halte“, sagte er (16. April 1869), „eine kollegialische Minister-Versammlung für einen staatsrechtlichen Mißgriff und Fehler, von dem jeder Staat so bald als möglich loszukommen suchen sollte, und ich bin so weit entfernt, die Hand dazu zu bieten, daß diese fehlerhafte Einrichtung auf den Bund übertragen werde, daß ich vielmehr glaube, Preußen würde einen immensen Fortschritt machen, wenn es den Bundesrath acceptirte und nur einen einzigen verantwortlichen Minister hätte.“ Und er meinte, wer einmal „an der Spitze eines Ministeriums gestanden hat, der schrickt zurück vor der Nothwendigkeit, sieben Leute zu überzeugen, daß dasjenige, was er will, wirklich das Nichtigste ist; alle haben ihre Ueberzeugung, jeder ist umgeben von einer Reihe streitbarer Räte, die auch jeder ihre Ueberzeugung haben, und ein Minister-Präsident muß, wenn er Zeit dazu hat — und ich würde mich dem auch nicht entziehen — den einzelnen Rath, der in einer Sache das Ohr seines Chefs hat, zu überzeugen versuchen. Einen Menschen zu überzeugen, ist an und für sich sehr schwierig; man überredet manchen, man gewinnt ihn, vielleicht durch den äußersten Aufwand derjenigen persönlichen Liebenswürdigkeit, die man etwa besitzen mag, und man hat diese Anstrengungen sieben Mal oder öfter zu wiederholen.“ Dagegen hatte er gegen die ihm damals von Kaiser entgegengehaltene Stellung eines Minister-Präsidenten in England wenig einzuwenden und schien sich eine solche Verantwortlichkeit der einzelnen Minister, wie sie in England besteht, wohl gefallen lassen zu wollen. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß Fürst Bismarck eine mehr einheitliche Kabinetts-Gestaltung in Preußen verlangt, sehr unwahrscheinlich aber, daß er nur von dem Präsidium desselben entbunden sein will. Indeß — nach der bevorstehenden Rückkehr des Fürsten wird über seinen Plan gewiß bald Bestimmteres verlauten.

Gumbinnen, 14. Dezember. Im Kirchdorf Jucha im Kreise Lyck sind bis jetzt 42 Personen an der Cholera erkrankt; 12 von den Erkrankten sind gestorben.

Waldenburg, 14. Dezember. Bei der heutigen Neuwahl zum Abgeordnetenhaus wurde an Stelle Lent's Justizrath Karsten mit 275 gegen 200 Stimmen, die auf v. Mutius entfielen, zum Abgeordneten gewählt.

Ausland.

Wien, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes legte der Finanzminister de Pretis den Rechnungs-Abschluß des Staatshaushaltes pro 1871 und den Vorschlag für den Staatshaushalt pro

1873 mit folgendem Exposé vor: Das Budget für 1873 weise eine Erhöhung der Ausgaben um 25 1/2 Millionen nach. Diese Erhöhung habe ihren Grund in den vermehrten Beträgen, welche für die Tilgung der Staatsschulden verwendet werden sollen, in umfangreicheren Subventionen für industrielle Unternehmungen, in Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten und der Staatsdiener, in Mehrforderungen verschiedener Ministerien für Regie-Auslagen und in den Kosten für die Weltausstellung. Die Einnahmen pro 1873 seien um fast 19 Millionen höher als im Vorjahre veranschlagt und erscheine dies durch die voraussichtlich steigenden Steuererträge vollkommen gerechtfertigt. Der ungedeckt bleibende Rest des Budgets für 1873 betrage 35 1/2 Millionen. In Folge der sehr befriedigenden Ergebnisse des Finanzjahres 1872 sei die Heranziehung außerordentlicher Mittel durchaus nicht notwendig erschienen, so daß es weder der Realisirung der Schuld der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, noch der Einnahmen aus den Centralaktiven bedürftig habe, noch auch notwendig geworden sei, von der Ermächtigung des Reichsrathes zum Verkauf von Renten Gebrauch zu machen. Alle diese Mittel blieben zur Verfügung für das Finanzjahr 1873. Die Kassareste für 1872 im Betrage von 18 Millionen seien ebenfalls nicht zur Bedeckung des Budgets pro 1873 herangezogen worden, sondern sollten für den durch das ungestüme Treiben an der Börse arg bedrängten Geschäftsmarkt reservirt bleiben. Wenngleich zur Deckung der für das erste Quartal 1873 erforderlichen beträchtlichen Ausgaben 25 Millionen gesichert bleiben müßten, so könnten selbst noch nach Abzug dieser Summe 21 Millionen aus den baaren Kassaresten zur Deckung der Erfordernisse pro 1873 herangezogen werden, so daß, wenn nicht unerwartete Kalamitäten eintreten, ein Ueberschuß von 3 1/2 Mill. auf das Finanzjahr 1874 übertragen werden könne.

In Bezug auf den Rechnungsabschluss des Finanzjahres 1871 hebt der Finanzminister hervor: Derselbe schloß mit einem Ueberschuß von 26 Millionen, was allein auf Rechnung der erhöhten Steuererträge zu setzen sei, welche sich seit 1868 um mehr als 16 Prozent gesteigert hätten. Man könne demnach durch Sparsamkeit und Steuerreform deren Ziel nicht die Erhöhung der Steuern, sondern die gleichmäßige, gerechte Vertheilung derselben sein müsse, endlich ein vollständiges Gleichgewicht im Staatshaushalte erreichen.

Der Finanzausschuß des Reichsrathes hat den Postvertrag mit Deutschland angenommen und gleichzeitig die Regierung aufgefordert, das gesammte Brief- und Fahrposttarifwesen in möglichster Uebereinstimmung mit den in Deutschland geltenden Tarifen zu reformiren. Der Handelsminister hat sich mit dieser Reform einverstanden erklärt.

Das Exposé des Finanzministers in der heutigen Sitzung des Reichsrathes ist mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

Brüssel, 12. Dezember. Der Appellhof hat heute als zweite Instanz das Urtheil der ersten Instanz ungesprochen, demzufolge Camille Notomb und Genossen wegen Unterschlagung von Werthen aus dem Langrandischen Bankrott verurtheilt worden waren, und demgemäß die Angeklagten freigesprochen.

Die Zahlungseinstellung der katholischen Unionsbank hat in Antwerpen bereits ein Fallissement mit einem Schuldsatze von 350,000 Fr. zur Folge gehabt, man fürchtet, daß noch weitere Einstürze von Handelshäusern erfolgen werden.

Von verschiedenen Zeitungen wird gemeldet, daß der frühere Kriegsminister General Guillaume an die Spitze der Militärakademie gestellt werden werde. Die liberalen Blätter widersprechen einer solchen Ernennung mit dem Bemerkten, daß an die Spitze der Offiziersbildungsanstalt ein Militär gehöre, der für die Aufrechterhaltung des gesetzlich bestehenden Stellvertretungssystems sei. Da würde die Regierung freilich unter ihren höheren Offizieren lange zu suchen haben.

Berlin, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Nationalrathes wurde von 63 Mitgliedern desselben der Antrag gestellt, der Bundesrath solle in der nächsten Juli-Session einen Bericht und einen Antrag betreffs Wiederaufnahme der Bundesrevision vorlegen. Von den liberalen katholischen Nationalrathen wurde der Antrag eingebracht, daß der Bundesrath die gegen die Uebergriffe der römischen Kurie zu ergreifenden Maßregeln und die Frage, ob der päpstliche Nuntius fernerhin anzuerkennen sei oder nicht, prüfen und darauf bezügliche Anträge dem Nationalrath vorlegen solle.

Paris, 12. Dezember. Ein Ausflug nach Versailles hat mich in der Ueberzeugung befestigt, daß der gestrige kühne Schachzug der Rechten nicht allein der Linken, sondern auch Herrn Thiers selbst sehr ungelegen gekommen ist. Der Präsident der Republik war unzufrieden, daß der Reichsrath sich der von Gambetta unternommenen Aufhebungscompagne, durch

welche er glaubte die Rechte ängstigen und auf diese Weise geschmeidig machen zu können. Indem nun die Rechte das begonnene Werk gleich zu Anfang stört, macht sie nicht allein der Linken einen Strich durch die Rechnung, sondern sie zwingt auch Herrn Thiers Farbe zu bekennen.

Auf diese Weise wird es ihr gelingen, diesem beinahe widerlichen Gaukelspiel einer Allianz zwischen Thiers und Gambetta ein Ende zu machen. Der so unerwartete Antrag des Herrn Lambert Sainte-Croix hatte gestern die Herren von der äußersten Linken förmlich überrumpelt und die Erklärung Gambetta's, daß er und seine Freunde nichts sehnlicher wünschten, als die sofortige Erledigung der Aufhebungsfrage, hat Niemanden getäuscht. Herr Thiers selbst ist ebenfalls sehr verstimmt über diese neue Wendung, da es natürlich der Dreißiger-Ausschuß, d. h. die Herrn Thiers nicht unbedingt ergebene Majorität desselben stärken wird, wenn am Sonnabend vielleicht 450 bis 480 Deputirte gegen die Linke stimmen. Uebrigens ist es heute noch gar nicht abzusehen, welchen Ausgang die bevorstehende Debatte nehmen wird; heute Nachmittag hatte noch keine der Parteien einen definitiven Beschluß gefaßt. Es sind bekanntlich schon seit Monaten bei der Verammlung eingegangene Petitionen, über welche man verhandeln wird. Diese Petitionen waren einer Kommission überwiesen, die beschloffen hatte, der Verammlung vorzuschlagen, über dieselben zur einfachen Tagesordnung überzugeben. Der Berichterstatter ist Herr Raoul Duval von der äußersten Rechten, der nun am Sonnabend mit diesem Antrage vor die Kammer treten wird. Dann werden also von den verschiedenen Parteien motivirte Tagesordnungen eingebracht werden. Die Linke, welche nur zu gut weiß, daß nicht daran zu denken ist, für die Auflösung eine auch nur einigermaßen respektable Minorität zu erzielen, wird sicher versuchen, sich mit dem linken Centrum hinsichtlich einer motivirten Tagesordnung zu einigen und die Rechte wird ebenfalls sich bemühen, durch eine Verständigung mit dem linken Centrum eine möglichst starke Majorität zu Wege zu bringen. Wie heute die Sachen liegen, darf die Rechte auf das linke Centrum zählen; während der Sitzung hatten die Herren Baragnon und v. Aufsfret-Pasquier eine Besprechung mit den Herren Castelnau Perier, Ricard, Graf Rampon u. s. w. und es hieß bereits, daß eine Einigung erzielt sei.

Paris, 13. Dezember. Von allen Seiten wird berichtet, daß Thiers morgen der Sitzung nicht anwohnen wird. Der Justizminister wird wahrscheinlich bei Eröffnung der Sitzung eine Erklärung abgeben, daß die Regierung das Petitioniren tadelt, es jedoch als die Ausübung eines Rechtes betrachte. Sie werde aber dem Gesetze in den öffentlichen Orten Achtung verschaffen. — Die Rechte ist vollständig einig; sie hat jedoch ihre Tagesordnung noch nicht fertiggestellt. Lambert de St. Croix und Cunant sind mit der Abfassung betraut, die dem Vereine heute Abend zur Billigung vorgelegt werden soll. Der fustonistische Français versichert, dieselbe werde so abgefaßt sein, daß das linke Centrum für sie stimmen könne. Daß sich jedoch letzteres für den Antrag der Rechten erklären sollte, erscheint kaum glaublich, indem es in seiner heutigen Versammlung beschloffen hat, morgen folgenden Antrag zu stellen: „In Erwägung, daß die Autorität des Landes auf dringliche Weise den Bestand einer regelmäßigen Regierung erheischt, was die Bildung einer beständigen Majorität in der Kammer einbegreift; daß, wenn die beiden unumgänglich notwendigen Elemente einer Regierung, nämlich organisirte Staatsgewalt und eine parlamentarische Majorität fehlen sollten, es für die Versammlung eine Gewissenspflicht wäre, sich entweder über die partielle Erneuerung oder über die Auflösung auszusprechen; daß ein gegenwärtig tagender Ausschuß von der Versammlung den Auftrag erhalten hat, ihr ein Regierungs-Organisations-Gesetz zu unterbreiten, daß die Frage der Erneuerung oder der Auflösung an die Arbeiten jenes Ausschusses geknüpft ist; sendt die National-Versammlung die Petitionen, welche die Auflösung betreffen, und über welche in der heutigen Sitzung Bericht erstattet werden, an die 30 Mitglieder in der Kommission, welche auf Antrag des Herrn Siegelbewahrsers Dufaure eingesetzt worden.“ Dem Bernehmen nach that das linke Centrum Schritte, um die republikanische Linke und die Radikalen, so wie auch die Mitglieder, welche am 29. November für die Regierung stimmten, für seinen Antrag zu gewinnen. Thiers ist ebenfalls für diese Tagesordnung und will, daß das linke Centrum bei dem Votum über die Tagesordnung der Rechten sich der Abstimmung enthalte.

— Alle Fraktionen halten heute Abend Sitzung, um endgültige Beschlüsse über ihr Verhalten in der morgen bevorstehenden Debatte zu fassen. Herr Thiers bemüht sich zu verhindern, daß die Rechte eine zu starke Majorität erhält. Er suchte daher das linke Centrum zu bestimmen, eine Tagesordnung vorzuschlagen, welche die Petitionen an den Dreißiger-Ausschuß verweisen

würde. Verwirft die Rechte diesen Vorschlag, so würde das linke Centrum sich gegenüber der Tagesordnung der Rechte der Abstimmung enthalten. — Der Dreifacher-Ausschuss ist sehr ungehalten darüber, daß Thiers sein Erscheinen bis Montag verschoben hat; man erblickt darin ein Anzeichen, daß der Präsident es vermeiden will, vor Ablauf der Sonnabendverhandlung Stellung zu nehmen. Als Antwort hat der Ausschuss heute, ohne die Erklärung des Herrn Thiers abzuwarten, eine Unterkommission ernannt, welche beauftragt ist, sofort einen Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit auszuarbeiten. Die Minorität protestirte gegen diesen Beschluß; in die Unterkommission wurden Oriart, Delacour, v. Larcy, v. Broglie, Lucien Brun und Richard gewählt. — Der Entschluß des Herrn Thiers, sich morgen von der Debatte fern zu halten, scheint festzustehen, aber die Rechte ist ebenfalls eingeschlossen, die Regierung zu zwingen, sich für oder gegen ihre Tagesordnung zu erklären. Gambetta war heute heiser, was das Gerücht hervorrief, er werde morgen nicht sprechen, um sich nicht bloßzustellen.

Paris, 14. Dezember. Nach einem der „Agence Havas“ über Wien aus Konstantinopel zugegangenen Telegramm vom 13. d. M. läge es in der Absicht der türkischen Regierung, die Staatsschuld durch Konvertirung aller auswärtigen Anleihen in eine einzige allgemeine Staatsschuld zu konsolidiren und damit zugleich die Amortisirung und die Spezialgarantien für die Anleihen in Wegfall zu bringen.

Verjailles, 14. Dezember. Nationalversammlung. Die Zahl der Neugewählten, die sich in Verjailles eingefunden, ist ungeheuer groß. Die Zuschauertribünen sind schon 2 Stunden vor der Eröffnung der Sitzung überfüllt. Die gesammte Rechte beschloß gestern, folgende Tagesordnung vorzuschlagen: „Die National-Versammlung, in Erwägung, daß es nothwendig ist, daß sie ihr Werk der Wiederherstellung, der Befreiung und der Reorganisation fortsetzt, mit welchem ihr Mandat sie beauftragt, weist die Petitionen zurück und geht zur Tagesordnung über.“ Casimir Perier (linkes Centrum) hatte erklärt, daß das linke Centrum für dieselbe stimmen könne; in der heutigen Sitzung dieses Vereins aber verwarf man diese Tagesordnung und beschloß für die einfache Tagesordnung zu stimmen. Falls dieselbe nicht durchgehe, könne Jeder stimmen, wie er wolle. In Folge dieses Beschlusses entschied sich die Rechte, welche die Petitionen mit großer Majorität zurückweisen will, für eine Abänderung ihrer Tagesordnung. Vor Eröffnung der Sitzung große Erregung, zumal man bei dem großen Wirrwarr nicht absehen konnte, wie die Abstimmung ausfallen würde. Es hieß, das linke Centrum werde heute nicht zusammenhalten, 30 mit der Rechten, 40 mit der Linken gehen, und die übrigen Mitglieder sich der Abstimmung enthalten. Man verankert dieses dem Verfassen Casimir Perier's, der sich in den Kopf gesetzt hat, die Gelegenheit zu benutzen und einen neuen Verein, das Centrum, zu gründen. Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr in höchster Erregung eröffnet. Nach dem Vortrage der verschiedenen Berichte erhielt Gambetta das Wort. Derselbe spricht in langer Rede für die Auflösung, weil diese der Wille des Landes sei. Ein Million Unterschriften hätten diesen Wunsch schon bestätigt, dieselben vermehren sich fortwährend. Das konservative Land habe auf den Widerstand, der sich gegen die republikanische Botschaft des Herrn Thiers in der Versammlung erhoben habe, mit den Petitionen um Auflösung geantwortet. Er drückt sich im Ganzen ziemlich gemäßig aus. Einige seiner Worte erregen jedoch einen heftigen Sturm. Er spricht auch von den Gerüchten, daß man Staatsstreich ausführen wolle, was großen Widerspruch von Seiten der Rechten erregt. Er schließt mit den Worten, daß die Abstimmung, welche Statt finden werde, die Wahlen vorbereiten würde. Die Wahl würde zwischen denen gemacht werden, welche den Triumph der Republik vorbereitet, und denen, welche ihn verzögert hätten. Die Rede findet auf der Linken lebhaften Beifall. Der Herzog Audiffret-Pasquier bestritt, daß die Petitionen aus eigenem Antriebe des Landes hervorgegangen, und greift scharf die Radikalen an, welche nicht Republikaner, sondern die Feinde jeglicher Ordnung seien; er wirft Gambetta vor, die Lehre von der Zahlenmehrheit verbindlich zu haben, mit welcher die Freiheit nicht vereinbar sei. Er bespricht alle Konserverativen, einen Waffenstillstand im Kampfe der Parteien eintreten zu lassen, den Pakt von Bordeaux fortzusetzen, indem man die gegenwärtige Sachlage durch organische Geheße und die Prüfung der vorgelegten Gesetzentwürfe befestige und sich auf dem Boden der großen konservativen Interessen des Landes und der parlamentarischen Freiheit vereinige. Die Rechte klatscht dem Redner vielfachen Beifall. Nach einer ferneren Rede wird die Sitzung unterbrochen und die Fortsetzung auf 9 Uhr anberaumt.

In der späteren Fortsetzung der Berathung spricht Raoul Duval gegen Gambetta und Blanc, deren Theorie von dem immer aktiveren souverainen Volke eine Negation aller parlamentarischen Delegationen sei; er beschuldigt die Radikalen des Einverständnisses mit der Kommune. Leroyer vertheidigt die Politik der gemäßigten Linken, und behauptet, daß die Versammlung in Ermangelung einer Majorität machtlos sei. Er beschuldigt die Rechte, sie wolle sich der Regierungsgewalt bemächtigen, um die Republik zu vernichten. Dufour widerlegt die Theorie der Auflösung. Er erklärt, die Versammlung allein könne die Auflösung bestimmen. Die Versammlung sei in dem gegenwärtigen Falle viel kompetenter, als die Petitionäre. Wenn Aufregung im Lande sei, so sei das wohl ein wenig die Schuld der Befürworter der Auflösung. Wir waren ziemlich friedlich, bis zu einer gewissen großen Kundreise in Savoyen und der Dauphiné. Dufour kritisiert die Heißereberei Gambetta's. Er hofft, durch die Dreifachkommission zu einer annehmbaren Lösung zu gelangen, und erinnert daran, daß der Präsident und die Versammlung zusammen abtreten müßten. Die Auflösung sei kein Heilmittel, sie werde nur den Grund zu einer noch viel größeren Aufregung geben. Das Land wolle einfach die Ruhe und schickende Geheße; die Auflösung sei gleichbedeutend mit Unruhe. Er erklärt, die Minister würden für die einfache Tagesordnung stimmen. Lambert erklärt, daß in Folge der Rede Dufour's die Rechte ihre motivirte Tagesordnung zurückziehe. Der Minister des Innern will, daß die Versammlung für die einfache Tagesordnung stimme. Diese wird mit 490 gegen 201 Stimmen angenommen und die Versammlung beschließt, die Rede Dufour's drucken und im ganzen Lande anschlagen zu lassen.

Provinzielles.

Stettin, 16. Dezember. Der „Deutsche Hilfsverein“ für die Nothleidenden der Ostsee Küste hat sich nunmehr vollständig konstituirte. Nach dem letzten Kassenausschluß sind demselben bereits baar 90,000 Thaler zugegangen; es stehen jedoch noch größere Zuwendungen in Aussicht. Verhältnismäßig sind bis jetzt aus Süddeutschland dem Verein größere Zuwendungen gemacht worden, als aus dem Norden und Westen. — Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen bedarf es zur Entschädigung der hilfsbedürftigen Privatpersonen (also abgesehen von Wohlhabenden, Korporationen, Verbänden) im Ganzen einer Summe von 3 1/2 Millionen Thalern. Der Schaden dieser Kategorie beträgt allein in Neu-Vorpommern und Rügen 950,000 Thlr.

Dem bisherigen Baumeister Hugo Jaedel zu Stralund ist unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Kreis-Baumeister die Kreis-Baumeister-Stelle zu Barent verliehen worden.

Die Petitions-Kommission des Abgeordneten-Hauses hat die 3. von uns erwähnte Petition des Pastors Quistorf zu Ducherow, welcher Maßregeln gegen die unästhetischen Publikationen der Presse (ärztliche Anfündigungen etc.) und des Buchhandels, so wie Bestrafung der betreffenden Verleger und Buchhändler beantragt, als ungeeignet zur Verhandlung im Plenum erachtet.

Die nächste Sitzung des Stettiner Zweigvereins der „Pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ findet am Mittwoch, den 18. Dezember c., Mittags 12 Uhr, im Hotel drei Kronen statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die Central- und General-Versammlung in Köslin und die Diskussion folgender Fragen: Vor den Erfahrungen über Lungenseuche beim Hindvieh vor und ist solche in den letzten 5 Jahren im Vereinsbezirk aufgetreten? Welche Ursachen sind es hauptsächlich, die das Verkäben der Kühe bewirken, und wie ist dagegen zu operiren? Worin sind die Ursachen des so häufig vorkommenden Durchfalls bei Kälbern zu suchen und welche Mittel haben sich hiergegen am besten bewährt? Welche Lammzeit der Schafe ist für hiesige Gegend und für unsere Verhältnisse die passendste, namentlich in Bezug auf die häufig vorkommende Lähmkrankheit der Lämmer?

Die preussische Regierung hat bei dem Bundesrath den Nachschuß der Steuer für solches Salz, welches durch die Sturmfluth vom 13. November d. J. in den Privat-Kreditlagern an der Ostseeküste verloren gegangen und zum menschlichen Genuß unbrauchbar geworden ist, beantragt.

In der Woche vom Sonnabend, den 29. bis Freitag, den 6. Dezember, incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 11 männliche und 20 weibliche, Summa 31. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 0, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 4, Durchfall und Brechdurchfall 0, Bräune und Diphtheritis 1, Unterleibstypus 0, Wochenbettfieber 0, Ruhr 0, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Verschleimung 0, Schwindel (Phthisis) 3, Krebskrankheiten 1, organische Herzkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 3, andere chronische Krankheiten 5, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Lungenlähmung 1, Herzlähmung 1.

Der zur Besatzung des Schiffes „August“, Kapitän Wentz aus Wolgast, gehörige Matrose Adebahr aus Lissaun stürzte vorgestern auf der Fahrt des Schiffes von Swinemünde nach hier aus der Boocka so unglücklich auf das Verdeck des Schiffes herab, daß er augenblicklich todt war. Die Leiche wurde in das hiesige Krankenhans gebracht.

Die Amnonen-Expedition G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt a. M., welche bereits an den bedeutendsten Plätzen Deutschlands und des Auslandes vertreten ist, hat jetzt auch in Stettin eine General-Agentur errichtet. Bei dem vorzüglichen Renomm, welches dieses Haus durch seine reelle und pünktliche Geschäftsführung in den weitesten Kreisen erlangt hat, ist es nicht zweifelhaft, daß es auch mit diesem neuen Etablissement prosperiren werde.

Der Handelsminister hat gegenwärtig anderweite Normalsätze für die Gehälter auch an den nicht reorganisirten Gewerbeschulen festgesetzt, wonach der Direktor 1200 bis 1400, jeder Lehrer 600 bis 1000, also durchschnittlich 800 Thlr. jährlich erhalten soll.

Seit gestern früh ist innerhalb der Mauern unserer guten Stadt ein mindestens theilweiser „Milchstreik“ ausgebrochen, indem eine nicht unbeträchtliche Zahl unserer Hausfrauen dem ihrer Ansicht nach vollständig ungerechtfertigten Anspruche der Milchverkäufer auf Zahlung von 2 Sgr. pro Liter (statt bisher 1 1/2 und 1 1/2 Sgr.) einmüthig dadurch begegnet, daß sie den Verkäufern ihre in sehr vielen Fällen sehr stark verdünnte Milch einfach nicht abnimmt. Heute schon hört man Seitens der Verkäufer vielfach Klagen über den verminderten Absatz; dieselben hatten jedenfalls den Zeitpunkt zu der Preiserhöhung klug be- und auf den nicht unbedeutenden Mehrbedarf in vielen Wirtschaften zu den bevorstehenden Festtagen gerechnet, der Consequenz unserer innerhalb ihres alleinigen Ressorts so urplötzlich angegriffenen Hausfrauen dürfte aber doch zuzutrauen sein, daß sie nicht in dieser wichtigen Frage nachgeben, dann allerdings hätten sich die Milchverkäufer zu ihrem Schaden — verrechnet.

Stralund, 14. Dezember. Der Geheime Regierungsrath v. Boettcher, der in den Jahren 1865 bis 1869 von unserer Staat als Rathsmittelglied angehörte und in der Legislaturperiode 1867/1870 als Abgeordneter den Wahlkreis Franzburg-Rügen im Abgeordnetenhaus vertrat, scheidet, wie in maßgebenden Kreisen in Berlin verlautet, aus dem Ministerium des Innern aus, um in Hannover die Stelle des Landesdrosten zu übernehmen, womit zugleich die Stellvertretung des Oberpräsidenten verbunden ist. — Das Dampfgeschiff „Hertha“ ist gestern Morgen zur Reparatur von hier nach Stettin abgegangen und zwar nicht mit Hilfe eines Schleppers, sondern mit der eigenen Maschine, die sich als unbeschädigt erwiesen hat.

Bernisches.

Die „Beser-Ztg.“ theilt einen Brief mit, den K. Rauch an den Afrikareisenden Ed. Mohr von Bord der französischen Golette „Jacmel“, St. Helena 2. November 1872, gerichtet hat, und der über anscheinend höchst wichtige und interessante Entdeckungen in Südostafrika Mittheilungen macht: „Ueberzeugt, daß Sie Zutritte an meinen Nachforschungen nehmen, theile ich Ihnen nun auch das Resultat mit. In 20° 15' Süd und 26° 36' Länge Ost glaube ich das alte Ophir wirklich entdeckt zu haben, auch scheint es mir, daß ich einen Beweis dafür in Händen habe. Die vielbesprochenen und mit vielen Opfern vergeblich nachgesuchten Ruinen sind endlich mir zugefallen, sie theilen sich in zwei Hauptmassen von noch ziemlich erhaltenen Gebäuden. Die ersteren befinden sich auf einem Granit-Berge, und darunter ist eine Nachahmung des salomonischen Tempels, Festung und Gotteshaus zugleich, dessen Mauern aus gehauenen Granitsteinen ohne Mörtel aufgeführt sind und heute noch die Höhe von 30 Fuß haben. Als Pfand bedeckter, enger Gänge haben Cedernholz gedient, wovon ich Stücke besitze. Zwar ist keine Inschrift vorhanden, wohl aber hohes Alter verrathende, eigenthümliche Ornamentzeichnung an Steinbalken angebracht, die noch senkrecht aus den Mauern emporgragen. Die ganze westliche Seite des Berges ist bedeckt mit solchen behauenen Granitsteinen, die Terrassen anzudeuten scheinen. Die zweite Masse von Ruinen liegt südlich vom Berge, von dieser durch ein leichtes Thälchen getrennt und bildet ein wohl erhaltenes Rondeau, mit labyrinthartig im Innern aufgeführten Mauern, auf dieselbe Weise ohne Mörtel erbaut; ein wohl erhaltenes Thurm von 30 Fuß Höhe bei 16 Fuß Durchmesser an der Basis und 8 Fuß an der Spitze. Auch hier findet sich Cedernholz in ähnlicher Weise angebracht, und man wundert sich, daß es vom allfährlichen Grasbrande so gut verschont blieb. Zu diesem Rundgebäude gehört nun noch eine Masse von Vorbauten und Ruinen, diese haben ohne Zweifel als Wohnungen für den Hofstaat der Königin von Saba gedient. Ich habe Gesamt-Skizzen und Plan dieses labyrinthartigen Palastes mit großer Gefahr mir verschafft. In der Ansicht, daß diese Ruinen von der Königin von Saba herrühren, wurde ich von den Eingeborenen unterstützt, denn noch vor etwa 40 Jahren, vor dem Einfall der Matebele von Westen und der Zulu von Osten wurden auf dem Berge noch Opfer ganz nach altjüdischen Ceremonien dargebracht; überhaupt wurde auf dem Berge immer nur angebetet, während das Rondeau in der Ebene das Haus der Königin genannt wird. Ich hatte die Absicht, den Sohn des Hohenpriesters mitzunehmen; er kam auch mit bis nach Sena, weiter konnte ich ihn wegen Mangels an Mitteln nicht mitnehmen. Sie werden überzeugt von meiner Behauptung sein, daß wir's hier mit den Zeiten Salomo's zu thun haben, wenn Sie erst die Details darüber wissen werden, die ich Ihnen bald mündlich zu geben hoffe. Außer diesen Haupt-ruinen finden sich zerstreut durch's ganze Land kleinere runde, bis zu 6 Fuß Höhe aufgeführte mörtellose Mauerwerke, die zu Altären gedient haben müssen, denn vom Stamme der Balosse opfern heute noch viele darauf. Dies wäre die erste wichtige Entdeckung bei der beendigten Reise, die zweite ist ein reiches Goldfeld, dem ich den Namen Kaiser Wilhelms Feld gegeben habe. Es ist sehr ausgedehnt und hat eben so wohl Niß- als Alluvial-Gold, von letzterem werden oft marcelgroße Nuggets gefunden. Es liegt dieses Feld zwischen Manica im Südosten und dem reichen

Gebiet des Mazoe- oder Masowflusses im N. W. gegen Lete hin. Jedem zwischen den Eingeborenen verhandelnden sich, Manica und Mazoe zu besuchen. Wenn Deutschland eine Colonie haben will, hier ist eine Gelegenheit dazu, nämlich das ganze Gebiet zwischen Bembe und Zambesi. Denn warum sollte es unmöglich sein, daß diese Gegend das wieder wird, was sie vor 3000 Jahren war?“

Ein belgisches Blatt läßt sich aus London schreiben: Seit länger als zwei Monaten hat ein Gespenst die Umgegend der Londoner Vorstadt Pecham zum Schauplatze seines Spuks gemacht. Dies Gespenst ist pur und stimpel ein Spafsvogel, der um 1000 Pfund gewettet hat, die Leute allnächtlich durch drei Monate zu schrecken; wie er im letzten Monate nicht abgefaßt und entlarvt, so hat er die Wette gewonnen. Sein Geisteswindel ist auf folgende Weise inscenirt: Er trägt einen sehr langen weißgefärbten Ueberwurf, unter diesem ein schwarzes Kleid, bemalt mit einem Skelet, das mittelst einer Komposition phosphorescirt; dies Kleid ist mit Streifen an einem Hut befestigt, der durch eine Feder an den Schultern zu heben und zu senken ist und die Kopfbedeckung beliebig in einen Todtenschädel mit feurigen Augen- und Mundhöhlen verwandelt. Dies Individuum, das sich so scheinbar auf eine Höhe von neun Fuß zu strecken vermag, trägt überdies in den Stiefeln Schnellschuh, die ihn die höchsten Sprünge über Mauern und Hecken ermöglichen. Begegnet das Gespenst Leuten, die es ängstigen will, so erscheint es erst in natürlicher Gestalt und läßt dann abwechselnd den Mechanismus seines Spukapparates spielen. So netzte es schon zu wiederholten Malen die Polizei, die trotz aller Mühe seiner nicht habhaft werden kann. Trodem Befehl gegeben ist, auf das Phantom Feuer zu geben, setzt es, weil es eben seine Wette gewinnen will, unerschrocken seine Feufelien fort. Mehrere Belgier und Franzosen sollen eigens nach London gereist sein, um sich als Augenzeugen von dem Gespenstespuk eine Gänsehaut zu holen. Wenn sie nur nicht etwa durch einen Puff genarrt werden, den sich der lustige Korrespondent eines belgischen Blattes erlaubt hat.

(Das chinesische Porzellan gefunden.) Ferd. v. Richthofen hat, wie die „Frankf. Zeitung“ schreibt, in China, östlich vom Pafangsee, nach Hangschien zu, das Material entdeckt, aus welchem die Chinesen seit nahezu 3000 Jahren ihr Porzellan gefertigt haben. Er fand zu seiner Ueberraschung, daß das Material ein Stein von der Härte des Feldspathes und von grüner Farbe ist, ähnlich dem Jaspis, und schichtenweise zwischen Thonschiefer gelagert. Der Stein wird durch Zerstampfen in weißes Pulver umgewandelt, dessen feinste Theile wiederholt abgefordert und dann in kleine Waagen geformt werden. Die Chinesen unterscheiden hauptsächlich zwei Arten dieses Materials, zu welchen die Steine an verschiedenen Orten gebrochen werden und im Aussehen fast ganz gleich erscheinen. Die Gegend, in welcher Richthofen den Porzellanstein fand, prangte in der üppigsten Vegetation von Azaleen, Rhododendren und zahllosen anderen blühenden Gruppen.

(Eine Reminiscenz.) Thiers, der die Ministerverantwortlichkeit ablehnt, wird jetzt an folgendes Gesichtchen aus der Restaurationszeit erinnert. Herr de Cazes tritt des Morgens bei Sr. Majestät ein und sagt zu ihm: „Sire, das Ministerium hat gestern die Majorität in der Kammer gehabt.“ — „Ausgemacht,“ erwiderte Ludwig XVII., „so werde ich spazieren gehen!“ Am andern Tage kommt der Minister zurück und sagt: „Wir haben gestern nicht die Majorität gehabt!“ — „Ausgemacht,“ erwiderte der König, „dann gehen Sie spazieren!“

Die Kosten der diesjährigen Fuchsjagden bei Pests belaufen sich bisher auf 140,000 Fl. Das bisherige Resultat war ein einziger Fuchs, dessen Schweif bekanntlich dem Erzherzog Wilhelm zugeprochen wurde. Es dürfte wohl der theuerste Fuchsschwanz in der Welt sein.

Börsenberichte.

Stettin, 16. Dezember. Weiter: Leichter Schneefall Wind N.O. Barometer 8 2". Temperatur Mittags + 2 "

An der Börse:
Weizen niedriger, per 2000 Loco 50
59 3/4, besserer 60-75 3/4, feiner 61 1/2, per
Dezember 61 1/2, B., per Frühjahr 82 1/2, 82 1/2
bei, per Mai-Juni 82 1/2, B., bei, u. B.
Kornen niedriger, per 2000 Loco 40-54
3/4, feiner 56 1/2, per Dezember 56 1/2, B.,
per Januar-Februar 54 1/2, B., bei, per Frühjahr 55 1/2,
bis 1/2 B., bei, per Mai-Juni 55 1/2, 1/2, B., bei.
Gerste matt per 2000 Loco nach Qualität 50
is 56 1/2
Haar: flau, per 4000 Loco nach Qualität 36
bis 43 1/2, per Frühjahr 45 1/2, B.
Erbsen still, per 2000 Loco 45-47 1/2, per
Frühjahr 50 1/2, B., u. B.
Winterweizen ohne Handel
Rübel niedriger, per 200 Loco 23 1/2, B.,
Br. auswärtiger 22 1/2, B., per Dezember 22 1/2, B.,
Br., per Dezember-Januar 22 1/2, B., per April
23 1/2, B., per September-Oktober 24 1/2, B., Br.
Spiritus matt, per 100 Liter 100
Prozent loco ohne Faß 18 1/2, B., per Dezember
18, 17 1/2, B., per Dezember-Januar u. Januar
Februar 17 1/2, B., nom., per Frühjahr 18 1/2, B.,
bez u. er.
Petroleum loco 7 1/2, B., bez., Dezember-Januar
7 1/2, B., per Januar-Februar 7 1/2, B., Br.
Zugewendet: 1000 Centner Weizen, 4000 Centner
Roggen, 1000 Centner Rübel, 40,000 Liter Spiritus.
Zugestrungen: Beete: Weizen 61 1/2, B., u. g. in
54 1/2, B., Rübel 22 1/2, B., Spiritus 18 1/2, B.

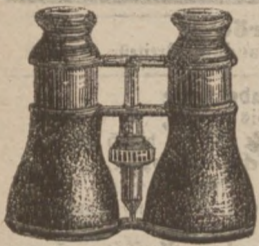
Franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertsnüsse
 in ganzen Ballen und ausgezoogen offeriren
 billigt
Lützow & Börner,
 vormals H. Lewerentz.

Feinste Glasfrüchte

in reicher Auswahl,
Baumfugeln
 das Duzend von 1 Fr an

empfehlen

Ferd. Winguth,
 Breitestraße 6.



Mein großes
 reichhaltiges Lager
 von **Opern-
 gläsern** in den
 neuesten u. geschmack-
 vollsten Formen,
Pince-nez,
Lorgnetten,

Brillen, sowie **Barometern** in allen
 Gattungen, **Stuben- und Fensterther-
 mometern,** halte zu den billigsten Prei-
 sen bestens empfohlen.

Julius Klinkow, Optiker,
 Nr. 25, obere Schuhstr. 25.

Cigarren- u. Tabackshandlung en gros

Empfehle als ganz besonders preiswerth:

El Aguila-Cigarren pr. 100	1	Fl.	5	Sgr.
Monte Christo	1	Fl.	10	Sgr.
Flor de Melange	1	Fl.	15	Sgr.
Sultana & Manilla	1	Fl.	20	Sgr.
Espanola	1	Fl.	20	Sgr.
Havana Ryl	2	Fl.		
Rippen-Melange-Tabacs, a. Pad				5 Sgr.

ca. 1 Pfd.

(Leichter ausl. Esbad.)

Bernhard Saalfeld,
 gr. Laßabie 56.

Für Bureaux

empfehle mein gut sortirtes Lager von preiswerthen gut
 geleimten Patentpapieren, Altkendel, Blei, Roth- u. Blau-
 stiften, tief-schwarzer Dinte etc. und berechne die billigsten
 en gros Preise.

Bernhard Saalfeld,
 gr. Laßabie 56.

Alle Schreibmaterialien

zum Schulgebrauch gebe auch en detail zu
 en gros Preisen.

Sehr hübsche **Bilderbücher** a 2¹/₂,
 5 u. 7¹/₂ Sgr. bei

Bernhard Saalfeld,
 Papierhandlung en gros,
 gr. Laßabie 56.

Petroleum-Lampen

größte Auswahl, unter Garantie bei
Moll & Hügel.

Handstöcke,
 Haus-, Reise-, Jagd- und
 Reit-Tabackspfeifen,
 Meerscham-
 Cigarrenspitzen,
 Cigarren-Taschen,
 Jagdgeräthe,
 Pulverhörner,
 Wildlocken,
 Thierköpfe,
 Feuerzeuge,
 Elfenbeinwaaren,
 Bernsteinwaaren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
C. L. Kayser.

Pianos
 in Polster mit sehr gutem Ton,
 wofür ich 5 Jahre Garantie leiste,
 sowie auch sämtliche Repara-
 turen werden billig gearbeitet bei
F. Huet, Instrumentenmacher,
 Schuhstraße Nr. 4.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von

Gold- und Silberwaaren,

Genfer

Damen- u. Herren-Uhren

und

Alfenide-Waaren.

Ich empfehle hauptsächlich in **Gold:**

Armbänder, Broches, Ohrringe, Boutons mit Brillanten, Colliers,
 Medaillons, Kreuze, Manchett- u. Chemisett-Knöpfe, Brillantringe,
 Siegelringe, Uherschüssel, Uhrhaken, Uhrketten, kurz u. lang für
 Herren und Damen, Breloques, Corallen- u. Granat-Garnituren,
 Corallen-Colliers.

Genfer Damen- und Herren-Uhren mit besten Werken von der ein-
 fachsten bis zur thuersten Ausstattung.

Genfer in Silber:

Zucker- u. Fruchtschalen, Zuckerdosen; Leuchter, Sahnengiesser,
 Serviettringe, Tafelaufsätze, Theesiebe etc.

In **Alfenide** als gangbarste Gegenstände:

Caffeebretter 8—20 Thlr., Caffee- u. Theekannen 4—10 Thlr.,
 Theekessel 11—25 Thlr., Sahnengiesser 2¹/₂—6 Thlr., Zuckerdosen
 4¹/₂—10 Thlr., Zuckerschalen 3—5 Thlr., Fruchtschalen 7¹/₂—
 12 Thlr., Kuchen- u. Brodkörbe 4—8 Thlr., Tafelaufsätze 9—
 25 Thlr., Blumenvasen 10—13 Thlr. à Paar, Armluchter 8¹/₂—
 20 Thlr. à Paar, Tafel- u. Spiel-Leuchter 2¹/₂—9 Thlr. à Paar,
 Handleuchter 1—3 Thlr., Weinkühler 7¹/₂—11 Thlr., Butterbüchsen
 1¹/₂—6 Thlr., Essig-, Oel-, Pfeffer-, Salz- u. Senf-Menagen 4—
 8 Thlr., Gläsersteller 4¹/₂—9 Thlr. pro Dtzd. Flaschenteller 6¹/₂—
 14 Thlr. pro Dtzd., Messerbänke 2¹/₂—3¹/₂ Thlr. pro Dtzd., Tisch-
 glocken 1¹/₂—3 Thlr., Bierseidel 3—5 Thlr., Rauchservice (Leuchter,
 Aschbecher, Cigarrenständer, Feuerzeug u. Brett) 5—11 Thlr.
 Serviettenringe 20 Sgr. bis 1 Thlr., Weinkorken 2¹/₂—3¹/₂ Thlr.
 pro Dtzd., Zahnstocherständer 1—2 Thlr., Lampen 11—17 Thlr.;

sowie von den sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden

Alfenide-Essbestecken

Eßlöffel pr. Dgd. 7¹/₂—9 Thlr., Theelöffel pr. Dgd. 4—5¹/₂ Thlr., Tischmesser u.
 Gabeln, pr. Dgd. Paar von 15—20 Thlr., Suppenlöffel pr. Stüd 2—3¹/₂ Thlr.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mühlentstr.

W. Ambach.

Auswahlendungen und Preiscurante stehen stets zu Diensten.
 Alte Gold- und Silberfachen, Brillanten etc. werden gekauft resp. in Zahlung
 genommen.

F. Weilandt,

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
 reichhaltiges Lager von Alfenid,
Kohlmarkt No. 6.

Zum Besuche unserer

Weihnachts-Ausstellung

laden ergebenst ein

Rudolf Scheele & Co.

Kinder-Spielwaaren-Detail-Geschäft

Wir beabsichtigen mit dem Schusse dieser gegenwärtigen Weihnachts-Saison unser reich sortirtes
 aufzulösen, und verkaufen von heute ab alle in diese Abtheilung gehörigen neuen Artikel zum Selbstkosten-
 preise und alle älteren Artikel bedeutend unter demselben.
 Auf diese Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen erlauben wir uns ergerndst aufmerksam zu machen.

Rudolf Scheele & Co.

Weihnachts-Musverkauf.

Zu Folge der gelinden Witterung verkaufe von heute ab zu und unterm Fabrikpreise:
 Wollene Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Samaschen, Shawls, Cachenez, Puls- und Knie-
 wärmer, Kinderjäckchen, Kopfhawls, Vellerinen, Seelwärmer, Westen, geh. Röcke,
 Tücher, Buckskinhandschuhe etc.

Von zurückgesetzten Waaren

als wollene Mannsjacken v. 20 Sgr. an, Jagdwesten, weiße Umbindetücher f. Damen Flanell-
 Damenröcke, Fauchons, Hauben zu spottbilligen Preisen.

Rudolf Gramtz, obere Schuhstraße 3.

Die Weinhandlung

von

V. Rosenstein.

Breite- u. gr. Bollweberstr.-Ecke Nr. 69.

empfehlen

Chât. Calon, Chât. Canet

Medoc Paulliac,				
St. Julien	a	Fl.	5	Sgr.
Medoc Margaux	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
Medoc Pougauy	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
Château La Rose	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
Château La Fitte	a	Fl.	10	Sgr.
Château Reichewille	a	Fl.	10	Sgr.

Rheinweine:

feine Laubenheimer	a	Fl.	6	Sgr.
Nackenhimer	a	Fl.	5	Sgr.
Moselblümchen, Doldes- heimer	a	Fl.	5	Sgr.
Forster Rieling, Claus Johannisberg	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
1868. Laubenheimer Rie- ling	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
Stolnberger Cabinet	a	Fl.	7 ¹ / ₂	Sgr.
Johannisberger Cab.	a	Fl.	10	Sgr.
feine Muscat-Lünel	a	Fl.	5	Sgr.
echten Muskateller	a	Fl.	7 ¹ / ₂ -10	Sgr.

der feine **Madeira, Portwein,**
Sherry a Fl. 10—12¹/₂ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7¹/₂ Sgr.,
süßen u. herben Ober-Ungarwein
 aus dem beliebten Caroslar-Berchschel,

a Fl. 10, 12¹/₂—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
**Punseh-, Grog- u. Glühwein-
 Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac u. Rum, den feinsten zu
 Ehe, unerschritten a Fl. 10—15 Sgr.,
 Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.
 Emballage und Flaschen werden billigt berechnet und
 franco zum berechneten Preise wieder zurückgenommen.
 Probefläßen a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment
 stehen zu Diensten.

**Beachtenswerthe
 Glänzendste Heilerfolge.
 Kräuter-Kur!!**

**Dr. Ruhr's Amerik. Universal-Blutrei-
 nigungs-Kräuterthee. Dr. Ruhr's Amerik.
 Universal blood purif. sping herbs
 compound,** wovon Niederlagen unter günstigen
 Bedingungen nur in Apotheken errichtet werden, regu-
 lirt den Stuhlgang, reinigt das Blut gründlich
 und wird von Autoritäten der Wissenschaft empfohlen
 bei: Verstopfung, weibl. Unregelmäßigkeit, Schwäche,
 Hysterie, Nervenleiden, Magen- und Unterleibskrampl,
 Blähungen, Colik, Cholera, Magensäure (Sodbrennen),
 Et opbeln, Husten, Verschleimung, Asthma, Gämör-
 rothen, Rheumatismus, Gicht, Scorbut, Unreiner Haut,
 Flechten, Bleich-, Gelb- u. Wasserhuch, Fieber, Eng-
 lischer Krankheit, Würmern, Brust-, Hals-, Lungen-
 und Leberleiden, sowie bei Blutvergiftung.
 Obgleich im Besitz zahlreicher Zeugnisse und An-
 erkennungsschreiben von Fachmännern und Gemeinen,
 über die glücklichsten Heilerfolge dieser Kräuter-Kur,
 werden solche dennoch nicht der Öffentlichkeit über-
 geben, liegen jedoch auf Wunsch zur Einsicht vor:
 für Europa im

General-Depot

bei **Dr. Ruhr's Gesundheits-Kräuter** zu
Berlin Nr. 129 Oranienstr.

1 Tr. (Ecke der Alexandrienerstr.).
 Bestellungen mit genauer Angabe des Leidens
 werden daselbst entgegengenommen, sowie Rath und
 Behandlung gewissenhaft ertheilt. Preis der 1/monat-
 lichen Kur 15 Sgr., der 1monatlichen Kur 1 Thlr.
 u. s. w.

Gebör-Oel

von Apotheker **C. Chop** in Hamburg heilt die Taub-
 heit, w-mu sie nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit
 Harthörigkeit verbundene Uebel; das Flacon 18 Fr.
 Zu haben in **Bärwalde i. V. bei Carl Faltz.**

Ohne Geld

ist eine Anweisung franco gegen franco zu beziehen, wie
 man Miteffer, Finnen, Sommerprossen, Leber-
 flecken, Ausschlag auf natürlichem Wege be-
 seitigt.

Cosmetische Fabrik Planegg (Bayern).

Einige praktisch und theoretisch gebildete Zeichner, vor-
 züglich solche, denen die Lederindustrie nicht fremd ist, kön-
 nen zum 1. Januar nächsten Jahres oder sofort dauernde
 Anstellung auf dem technischen Bureau der unterzeichneten
 Anstalt finden.

Mit guten Zeugnissen versehene Reflektanten wollen sich
 unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche schriftlich oder per-
 sönlich melden.

Braunschweigische Maschinenbauanstalt.
 Braunschweig.

Für meine **Manufaktur- u. Damen-Mantel-
 Fabrik** suche ich einen Lehrling, welcher freie
 Station und Wohnung erhält, wenn verlangt
 auch Bekleidung etc.
J. Friedländer, Esslin.

**Kanonienplatz. Friedrichstraße.
 Circus Salamonsky.**

Dienstag, den 17. Dezember 1872,

Abends 7¹/₂ Uhr.

Galla-Vorstellung.

Auftreten des

Mr. Cleo,

genannt der fliegende Mann,

Zum 3. Male:

Bär und Schildwache.